

Mit Maria Eberle waren anscheinend ihre Brüder Johannes (der schon einmal gefesselt im Schloss eingeliefert worden war) und Michel landflüchtig geworden. Anfangs September 1681 kehrt Michel zurück und erklärt im Wirtshaus in Nendeln, er werde morgen nach Planken gehen mit der Schwester und helfen, das Futter einzutun, darum wolle er weder den Grafen noch den Landvogt fragen, es seien jetzt andere vorhanden, die über diesen seien und mehr gelten als diese alle.

Gegen Johannes Eberle klagt ein Mann aus Planken, Eberle habe ihm gesagt, dass er im Hexenbuch stehe und er solle zur Obrigkeit laufen und sehen, wie er wieder daraus komme. Er berichtet auch, wie man auf der Folter seine Schwester gefragt, ob der Vater des Klägers auf den Hexentänzen ein Amt habe, worauf sie geantwortet, sie wisse es nicht, es habe aber die Obrigkeit nicht ausgesetzt, bis sie aus Furcht bekannt habe, er habe ein Amt. Nachher sei sie weiter gefragt worden, wie er stehe, und sie habe gesagt: «Wie andere, auf den Füßen». Die Obrigkeit hat sich damit nicht begnügt, sondern gefragt, ob er nicht auf dem Kopf stehe, worauf sie dann wieder aus Furcht mit ja geantwortet. Der Kläger gibt an, den Johannes Eberle gefragt zu haben, ob er zu dieser Rede stehe, und dieser habe die Antwort gegeben, vor der kaiserlichen Kommission werde er alles sagen, vor seiner Obrigkeit aber nicht, die sei parteiisch.

Wir sehen, nach der Einstellung der Prozesse und dem Bekanntwerden, welche Aufgabe der kaiserlichen Kommission gestellt wurde, werden die Reden freier. Das Ansehen der Behörden ist bei den Verfolgten untergraben. Natürlich haben die Heimkehrer bittere Gefühle gegen manche ihrer Dorfgenossen. Was hat zum Beispiel Johannes Eberle doch erlebt, als er drei Tage auf den Eschnerberg und nach Feldkirch gehen wollte? Einer seiner Nachbarn wusste davon, aber er ging zur Obrigkeit und gab dort an, dass Eberle flüchtig sei — und dann half er ihn in Feldkirch ausforschen, einfangen und fesseln!

Abbitte und zehn Taler Strafe werden ausgesprochen, eine milde Busse, wenn man bedenkt, dass die Herrschaft angegriffen wurde.

Wir ahnen aus diesen Vorgängen, wie sie im Verhörstagnotokoll vom 15. September 1681 niedergelegt sind, dass der Friede zwischen den Familien, die in den Prozessen gegeneinander standen, noch lange nicht eingekehrt ist. Es dauert noch Generationen, bis es so weit ist.